Serialized Fiction

Cassandras Tränen: Ausgabe #09

Der leichte Rahmen der P52 schrie durch den Sog des Interspace. Alles verschwamm. Das Geräusch wechselte zwischen einer kreischenden Turbine und absoluter Stille. Der Steuerbordflügel zerbrach und riss ab. Das Heck der Caterpillar verschwand phasenweise aus dem Blickfeld. Cal kämpfte mit dem Schiff, um in seinem Kielwasser zu bleiben. Entweder das oder das Ende.

Der leichte Rahmen der P52 schrie durch den Sog des Interspace. Alles verschwamm. Das Geräusch wechselte zwischen einer kreischenden Turbine und absoluter Stille. Der Steuerbordflügel zerbrach und riss ab. Das Heck der Caterpillar verschwand phasenweise aus dem Blickfeld. Cal kämpfte mit dem Schiff, um in seinem Kielwasser zu bleiben. Entweder das oder das Ende.

????

Die UEE-Zollstation am Sprungpunkt zwischen Ferron und dem Banu-Protektorat war heute besonders überfüllt. Der Zollbeamte starrte auf die Manifestation der Monotonie; eine Reihe von Schiffen, Schleppern und Transportern, so weit das Auge reichte.

Er nahm sich einen Moment Zeit, um sich mit dem langen, langweiligen Tag, der vor ihm lag, abzufinden, dann ließ er das erste Schiff zu den Scannern durchlaufen. Er ließ die Schiffskennungen durch die Datenbank laufen, während die Scanbots ihre Arbeit machten.

Ein Caterpillar-Transporter tauchte aus dem Sprungpunkt auf und rumpelte auf den Kontrollpunkt zu. Der Zollbeamte warf einen beiläufigen Blick auf ihn. Er erstarrte bei dem, was er sah.

Eine P52 war ebenfalls durchgekommen. Eine der Tragflächen war abgerissen. Die Nase war eingeknickt. Sauerstoff und Flüssigkeiten sickerten durch Risse im Rumpf. Ein Motor pulsierte sanft vor Leben. Das andere war dunkel.

Der Zollbeamte riss sich los und schlug den Alarm an.

Innerhalb weniger Minuten kamen Polizei- und Sanitätsteams zu der P52. Der Beamte lauschte dem fieberhaften Geplapper über den Funkverkehr. Jemand sagte, der Pilot sei UEE-Militär und wie durch ein Wunder noch am Leben.

????

Cal Mason wachte auf einem Tisch auf. Sanitäter schwebten über ihm, im Begriff zu arbeiten, überrascht über sein Bewusstsein.

"Wie lange bin ich schon bewusstlos?" sagte er, ohne eine Minute zu verschwenden. Der leitende Sanitäter stammelte. Die anderen tauschten verwirrte Blicke aus. Cal setzte sich auf. Sein Körper krümmte sich vor Schmerz. Er schleppte sich vom Tisch.

"Sir ... Sir!" Eine der Krankenschwestern versuchte, Cal zum Tisch zurückzudrängen. Cal schlurfte unaufhaltsam auf die Tür zu. Eine Uhr auf einem der Bildschirme zeigte an, dass etwas mehr als eine Stunde vergangen war. Die Sanitäter und Krankenschwestern eilten ihrem umherirrenden Patienten hinterher.

Cal bahnte sich einen Weg durch weitere Sanitäter, Wachen und ein paar Zollagenten, die sich zum Zuschauen versammelt hatten, und erreichte schließlich die Landebahn und das Wrack der P52. Ein paar Mechaniker standen um sie herum und bestaunten ihren Zustand.

"Hey, haben Sie ein Omni-Werkzeug zur Hand?" sagte Cal zu einem der Mechaniker. Er starrte Cal entgeistert an und hielt es ihm hin.

Cal kletterte auf die P52 und begann, eine Platte abzuschrauben.

"Lt. Mason?" Eine Stimme dröhnte aus dem Eingang des Hangars. Cal hörte nicht auf. Die Phoenix war zweifelsohne unterwegs und verfolgte ihren Plan weiter. Cal konnte sie noch einholen, aber wenn sie in ein anderes System springen würden, wären sie weg.

P52s sind wie die meisten Kurzstreckenjäger mit Peilsendern ausgestattet, die auf ihr Trägerschiff ausgerichtet sind. Das macht es viel einfacher, sie wiederzufinden. Die meisten Piraten und Schmuggler deaktivieren den Peilsender, sobald sie können. Die wenigsten wussten, dass sich das Signal mit einer kleinen Modifikation umkehren lässt. Anstatt dass die Constellation die P52 orten kann, kann die P52 die Constellation orten. Cal jedoch wusste das.

"Leutnant!" Wieder diese Stimme, näher. Cal blickte auf. Ein Zollinspektor stand über ihm, ein amüsiertes Grinsen im Gesicht. "Sind Sie in Ordnung?"

"Ja, alles bestens."

"Vielleicht sollte ein Arzt einen Blick auf Sie werfen. Ganz sicher."

"Das würde ich gerne tun. Ich habe im Moment nur wenig Zeit." Cal löste den letzten Bolzen und zog den Peilsender heraus. Deaktiviert, wie erwartet, aber intakt. "Ich nehme nicht an, dass Sie ein Schiff haben, das ich benutzen könnte?"

Der Zollinspektor drehte sich um, als ein paar Polizisten in den Hangar eilten.

"Fragen Sie sie."

Dreißig Minuten Diskussion später startete Cal mit einer Cutlass, die kürzlich wegen Schmuggels beschlagnahmt worden war, von der Zollstation. Ein Dutzend verwirrter Polizisten und medizinisches Personal sahen zu, wie er im Sprungpunkt verschwand.

Diese Reise ins Banu-Gebiet würde viel reibungsloser verlaufen als die letzte. Auf der anderen Seite schloss Cal den Sender der P52 an sein NavSystem an. Während er darauf wartete, dass der Computer die Daten importierte, kalibrierte er den PilotAssist nach seinen Wünschen. Jeder mag es, auf Autopilot zu fliegen. Das war eine Tatsache, die ihn verwirrte und ärgerte.

Sein Radar piepte. Die Phoenix war noch im System. Sie setzten auf Queeg auf, dem dritten Planeten im System und der Hauptstadt. Es war ein trockener, dürrer Planet, der zu massiven Staubstürmen neigte. Das Radar verfeinerte ihre Position, je näher Cal dem Planeten kam. Das Ortungsgerät lokalisierte die Phoenix in einer kleineren Siedlung auf der dunklen Seite des Planeten. Es handelte sich nur um ein paar Dutzend übereinander gestapelte Gebäude, die alle in spitzen Winkeln gebaut waren, um die Auswirkungen der starken Winde zu minimieren.

Cal landete auf einem der äußeren Landeplätze. Er fand ein Atemgerät und einige atmosphärische Ausrüstungsgegenstände, die von den Vorbesitzern der Cutlass zurückgelassen worden waren. Der Wind wehte bereits heftig, als Cal sich auf den Weg machte.

Er fand die Phoenix relativ leicht. Es gab nicht viele Constellations, die hier Platz beanspruchten, und sie hatten sich nicht einmal die Mühe gemacht, sie zu verstecken. Cal sah ein schwaches Licht durch das Cockpit, das aus einem tieferen Teil des Schiffes ausging. Jemand war dort drinnen. Cal suchte sich einen Platz und wartete.

Trunk kletterte hinunter und versiegelte die Constellation. Er blickte sich um, bevor er in die engen Straßen ging, die voll von Banu, Menschen und Tevarin waren, während sich ein Staubsturm zusammenbraute. Cal hielt einen guten Abstand. Einen zu großen Abstand. Ein paar Mal hätte er Trunk fast in der Menge verloren, also ging er näher heran.

Schließlich hüpfte Trunk eine Treppe hinunter in den Keller eines Gebäudes. Der oberirdische Teil des Gebäudes war in massive Strukturen unterteilt, die wie Flossen geformt waren und auf rotierenden Plattformen saßen, damit sie sich immer in den Wind drehten. Alle Fenster in den ersten beiden Stockwerken waren verdunkelt. Durch den aufgewirbelten Sand war es schwer zu erkennen, aber der Ort sah verlassen aus.

Cal wartete ein paar Augenblicke, bevor er sich dem Treppenhaus näherte, in dem Trunk verschwunden war. Als er schließlich nach unten blickte, führte die Treppe zu einer

einzigen Tür. Cal schlich die Stufen hinunter und drückte gegen die Tür. Verschlossen.

Cal sah sich nach einem anderen Eingang um. Etwa fünfzehn Meter weiter, in dem Spalt zwischen den Rotatorplatten und dem oberen Gebäude, sah er Licht aus einer Art Lüftung oder einem Gitter entweichen.

Er zwängte sich in den Spalt und kroch auf das Gitter zu. Der Wind änderte seine Richtung. Die Sensoren des Mechanismus erwachten zum Leben und drehten das Gebäude über ihm.

Cal schlüpfte in den beengten Lüftungsschacht. Nachdem er sich durch die Staub- und Schmutzansammlungen gekämpft hatte, fand er ein weiteres Gitter und ließ sich in einen leeren Raum fallen. Cal bewegte sich leise durch die dunklen, verlassenen Gänge. In der Ferne klapperte etwas aus Metall. Kurz darauf ertönten Stimmen. Cal machte sich auf den Weg dorthin.

Als er um eine Ecke lugte, öffnete sich der Flur zu einem alten Auditorium. Jetzt war es eine Art Labor. Eine Reihe von Computern und durchsichtigen Schränken umgaben ein riesiges Gerät, das unter einer Plane versteckt war. Kabel führten durch ein Loch im Boden, um das unterirdische Stromnetz der Siedlung anzuzapfen.

Trunk saß auf einer Kiste in der Nähe von Cal. Sasha studierte einige der verblassten Banu-Banner, die an der Wand verrotteten. Mahony steckte bis zu den Ellbogen in den Eingeweiden einer der Maschinen, die Yar entwendet hatte.

Cal vermutete, dass er sich geirrt hatte, dass Mahony der Mechaniker des Phoenix war. Offenbar war er eine Art Ingenieur... und irgendwie ein Verrückter. Er murmelte vor sich hin, als er vorsichtig einen glatten Metallbehälter herauszog. Was immer sich darin befand, war entweder sehr wertvoll oder extrem gefährlich.

"Sie kapieren es einfach nicht. Sie stehen kurz vor einer Entdeckung, die das Gesicht der Menschheit verändern könnte, und was tun sie? Was tun sie?! Sie töten es!" murmelte Mahony, während er den Kanister vorsichtig zu einem der Behälter brachte. Cal konnte es nur schwer erkennen, aber es sah so aus, als ob sich darin Klumpen von grasbewachsenem Dreck befanden. "Interessiert es sie, dass Männer und Frauen ihr

Leben dafür gegeben haben? Nein. Sie klopfen ihnen nur auf die Schulter, drohen ihnen, dass sie nie wieder darüber sprechen dürfen, und stiefeln zur Tür hinaus."

Mahony schloss einige Drähte an den Kanister an, während er immer noch vor sich hinmurmelte. Sasha ging langsam hinüber und sah zu.

"Das ist nicht richtig. Es geht um Menschenleben. Diese Bürokraten sollten das nicht vergessen." Mahony verschloss den Behälter. Sasha nickte stumm; sie hatte nicht vor, sich einzumischen.

Mahony ging zu einer der Konsolen und wischte den Staub vom Bildschirm. Er betrachtete den Behälter, während er einen Knopf drückte. Der Kanister sprang für eine Nanosekunde auf. Sasha beobachtete ihn aufmerksam. Ein paar Sekunden lang schien nichts zu passieren.

"Ich dachte, Sie..." begann sie zu sagen, aber Mahony unterbrach sie. Er blickte zwischen dem Gehege und der Konsole hin und her und strotzte vor Energie. Sasha wandte sich wieder dem Gehege zu. Selbst aus dieser Entfernung konnte Cal es noch sehen.

Das Gras und die Erde lösten sich auf. In Sekundenschnelle verwandelten sie sich in einen grauen Schlamm. Dann begann die eigentliche Magie, sie wurden wieder aufgebaut. Am Ende des Prozesses hatte dieser winzige Ausbruch von dem, was auch immer in dem Kanister war, die Grasbüschel genau so wiederhergestellt... nur dass das Gras jetzt violett war.

"Ich habe dir gesagt, dass es funktioniert. Großvater hatte recht!" Mahony hüpfte herum, während Sasha sich herunterbeugte, um einen besseren Blick zu erhaschen.

Mahony eilte zu den Geräten in der Mitte des Raumes und riss die Plane ab. Cals Herz sank.

Anhand der Form, der Heckflossen und der Leitsensoren gab es keinen Zweifel.

Es war eine Bombe.

. . . FORTSETZUNG FOLGT

Weitere Informationen

Quellenangabe:	https://robertsspaceindustries.com/comm-link/serialized-fiction/12835-Cassandras-Tears-Issue-9
Originaltitel:	Cassandra's Tears: Issue #9
Veröffentlichungsdatum:	14. Dezember 2012